

Die KÁRMÁN

STUDENTISCHE ZEITUNG DER RWTH AACHEN

Nr. 101

Herausgegeben vom Verein Kármán Hochschulzeitung e.V.

Mittwoch, 16. April 2014

Realfilm

Wie jeder weiß, bilden Kino-Filme die Wirklichkeit eins zu eins ab. Ist ja auch ein Glück, denn sonst hätte die Welt zum Beispiel nie erfahren, dass es im Mai 1945 zu einem wahren Showdown zwischen Amerikanern und Russen bei der Jagd nach Nazi-Raubkunst gekommen sein muss. Können aber alle wissen, die „Monument Men“ gesehen haben, also hoffentlich alle Einwohner unserer schönen Kaiserstadt. Denn dies dürfte der erste Hollywood-Streifen sein, in dem den beiden Endpunkte der RegionalExpress-Linie 9 endlich einmal die Aufmerksamkeit zuteil wird, die sie verdienen. Gut, der Aachener Dom sieht dort wenig öcherisch aus und über die Darstellung der südwestfälischen Metropole in dem Film ist wohl mit der Antwort genug gesagt, die George Clooney erhält, als er mit seinem Jeep in einer Trümmerlandschaft steht und nach dem Weg nach Siegen fragt: „Sie sind bereits mittendrin.“ Na ja, um sich ein Bild von der Wirklichkeit von Heute zu machen, muss man wohl doch mal in den Zug steigen, da sind auch die Filmschaffenden machtlos. Dafür werden sie aber hin und wieder mit Gegebenheiten beschenkt, wie jener, dass ein Teil der Beutekunst tatsächlich und allen Ernstes im Schloss Neuschwanstein gelagert wurden, also ungefähr dem einzigen deutschen Bauwerk, das allen US-Amerikanern bekannt ist und nicht von einem der ihren durch Gesang eingerissen wurde.

Wobei Drehbücher allerdings regelmäßig Schwächen aufweisen, ist die Darstellung von Wissenschaftlern. Die sind manchmal größenwahnsinnig (in Wirklichkeit doch eher selten), meistens kauzig (na gut) und sprechen in seltenen Fällen sogar mit Spongebobs Stimme (wäre zwar cool, gibt's aber zumindest an der RWTH nach unseren Recherchen nicht). Denn man schaue nur einmal ins Vorlesungsverzeichnis und wird direkt ins Träumen zu geraten. Denn dort zeigen uns Begriffe wie „Erneuerungstheorie“, „Entscheidungslehre“, dass man sogar an der Uni die geheimsten Wünsche der Menschen nach ewiger Jugend und strotzender Tatkraft erkannt und genutzt hat, um sie in die Vorlesungen zu statistischen und betriebswirtschaftlichen Themen zu locken. Wissenschaftler/innen, nicht als verschrobene Kopfmenschen, sondern clevere Werber/innen – wäre bestimmt auch ein super Stoff für einen neuen Film...

(Tobias Kühn)

INHALTSVERZEICHNIS

Seite 2

Psychologie: Hilfbereitschaft
Berühmte Personen: Hugo Junkers
Kommentar

Seite 3

Rezension: Boarderlines
Helden der Kindheit: Die drei ???
Veranstaltungen

Seite 4

Consulting: Aixsolution
Die Platte des Monats

Studium und Arbeit

„Warum ist am Ende des Geldes noch so viel Monat über?“



Damit auch Studierende nicht ständig abgebrannt sind. (Foto: Richard Lawrence Cohen - flickr.com)

Anne M. schaut erschrocken auf ihre Kontoauszüge. Sie hat noch 50 Euro, doch es ist wieder mal erst Mitte des Monats. Internet und Strom werden noch abgebucht, sodass sie im Endeffekt noch acht Euro für die nächsten zwei Wochen hat. Diese Art von Verzweiflung hat vermutlich schon jeder Mal mitgemacht und alle wissen, dass Studierende häufig knapp bei Kasse sind. Eine Lösung aus dieser Misere bietet der Studierendenjob.

Viele Studierende arbeiten in Teilzeit neben dem Studium um sich Geld für ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Diese Jobs sind sehr vielfältig, je nachdem was die eigenen Fähigkeiten und Interessen sind. Während viele als Hilfwissenschaftler (Hiwi) beschäftigt sind, verdienen andere wiederum ihr Geld lieber im Einzelhandel, geben Nachhilfe usw.

Umfragen des Deutschen Studentenwerks ergaben, dass mehr als 2/3 aller Studierenden nebenher erwerbstätig sind, allerdings sprechen sie auch direkt eine Empfehlung mit aus, denn wer viel arbeitet, verlängert meist sein Studium, sodass man lieber die vorlesungsfreie Zeit zum Arbeiten nutzen sollte. Angesprochen auf diese Empfehlung reagierten viele Studierende zwiespalten, da viele ja nicht aus „Spaß an der Freude“ arbeiten, sondern weil sie ansonsten die monatlichen Rechnungen, Miete und Lebensmittel nicht bezahlen könnten. Wenn man seinen Lebensunterhalt komplett selber aufbringen muss, dann reichen fünf Stunden arbeiten in der Woche nicht aus. Man benötigt mehr als einen 400 Euro Job, der natürlich dann auch längere Arbeitszeiten erfordert. Viele Studierende sind der Meinung, dass man in den Semesterferien zwar mehr arbeiten kann, allerdings sei es schwierig, davon dann komplett die anderen Monate zu finanzieren. Zusätzlich sei es auch gar nicht mehr so einfach einen gut be-

zahlten Job zu finden, wenn man sagt, dass man lediglich die nächsten acht Wochen Zeit hat. Gleichzeitig bedeutet eine Verlängerung des Studiums natürlich auch, dass man noch länger nicht Vollzeit arbeiten kann und somit länger kein Geld verdient.

Beide Alternativen mit einem beständigen Nebenjob während der gesamten Zeit oder lediglich einem Vollzeitjob während der Semesterferien haben Vor- und Nachteile. Ein großer Vorteil von Nebenjobs ist, insbesondere wenn dieser auch im Fachgebiet liegt, dass Studierende schon während des Studiums einiges an Arbeitserfahrung sammeln, was ihnen bei späteren Bewerbungen positiv angerechnet wird und somit auch schon Studierende über ihren Nebenjob an eine Beschäftigung nach dem Studium gekommen sind.

Andere Studierende suchen sich allerdings auch ganz bewusst einen Nebenjob, der „fachfremd“ ist. Miriam K. hatte seit dem zweiten Semester ihres Studiums als Hiwi gearbeitet. Ihre Aufgaben lagen vor allem in der Literaturrecherche und Präsentationsauf- und Vorbereitung. Aufgaben, die ihr bereits aus dem Studium bekannt vorkamen und die auch da immer wieder gefragt sind. Zunächst fand sie es super, da sie sich mit der Thematik auskannte, doch die ständig gleichbleibenden Anforderungen langweilten sie. Der Nebenjob belastete sie mehr und mehr und die Motivation sank. Aufgrund dessen bewarb sie sich in der Gastronomie und kellnert nun um sich ihren Lebensunterhalt zu finanzieren. Vorteile an dieser neuen Tätigkeit sind vor allem, dass es nie langweilig wird und man immer wieder neue Leute kennen lernt. Als klaren Nachteil beschreibt sie aber auch, dass die Arbeitszeiten jetzt natürlich auch oft abends bis in die späten Nachtstunden sind und grundsätzlich der Stundenlohn geringer ist, allerdings gleicht sich dies durch das ein-

genommene Trinkgeld häufig aus. Um einen Job in der Gastronomie zu finden, hatte sie bei mehreren lokalen Gaststätten und Kneipen nachgefragt, sodass sie letztendlich einen Tag Probe arbeiten konnte und den Job bekam.

Die Gehaltsfrage bzw. der Stundenlohn ist unterschiedlich und richtet sich häufig auch nach der Branche, in denen Studierende tätig sind. In der Gastronomie liegt der Stundenlohn häufig unter dem der Hilfwissenschaftler, allerdings kommt zu diesem Stundenlohn in den meisten Fällen das Trinkgeld dazu. Schwierigkeiten im Bereich der Gastronomie oder außeruniversitären Einrichtungen ergeben sich immer dadurch, dass kein Lohn vorgegeben ist, sodass die jeweiligen Arbeitgeber diesen selber festlegen können. Sobald ein Mindestlohn festgelegt ist, würde dies die „Unterbezahlung“ in den verschiedensten Bereichen und das Ausnutzen von Studierenden als günstige Arbeitskräfte Grenzen setzen. Momentan kann der Stundenlohn zwischen fünf und zehn Euro schwanken. Für Hilfwissenschaftler ist der Stundenlohn in Abhängigkeit von der Vorbildung festgelegt und beträgt mittlerweile an der RWTH neun Euro pro Stunde, für Studierende mit Magister-, Diplom- oder Masterabschluss 14 Euro und Studierende mit erstem Studienabschluss erhalten elf Euro. Anscheinend macht es den Eindruck, dass Hilfwissenschaftler der Traumjob schlecht hin ist, der einem neben guten Verdienstmöglichkeiten auch die Nähe zur Universität bietet, sodass sich hieraus weitere Jobangebote im Bereich einer wissenschaftlichen Karriere ergeben. Diese Nähe hat jedoch zwei Seiten. Zum einen ermöglicht dieser Nebenjob natürliche gute Kontakte zum Lehrstuhl und zu Professoren, die dann neben Prüfer auch Arbeitgeber sind.

(Forts. auf Seite 2)

KurzNotiert

Comiciade in Aachen

Am 4. und 5. April wurden das Ludwig Forum, die Kirche St. Elisabeth und das Atelier Lake Schauplatz für die Comic-Messe Comiciade. Bei der Veranstaltung waren auch international renommierte Zeichner anwesend, unter anderem die Disney-Zeichner Daan Jippes und Ulrich Schröder mit ihrer Ausstellung „Duckworks“. Daneben wurden Werke lokaler Zeichner ausgestellt, z. B. des Aachener Künstlers Alfred Neuwald, dessen Figur Karl der Kleine auch die Titelfigur der Messe war. Was als Akteursprojekt der IG Aachener Portal begann, könnte schon bald eine Fortsetzung finden. Oberbürgermeister Marcel Philipp, der Schirmherr der Messe ist, machte Hoffnung auf eine Wiederholung der Comiciade.

4. Gründernetz-Event

Wer an der RWTH studiert und Ideen zur Existenzgründung hat, kann sich beim Gründernetz bei der Verwirklichung seiner Ideen helfen lassen. Am 8. April fand zum vierten Mal das Gründernetz-Event statt. Dieses bietet Studierenden ein Forum zum Austausch und zur Konkretisierung von Ideen sowie Vorträge zum Thema Existenzgründung. Vorträge wurden dieses Mal von Friedrich-Wilhelm Weber (Unternehmensberater der Handwerkskammer Aachen) und Frank Willems (Hauptamtlicher Geschäftsführer der AKM Innovationsmanagement GmbH) gehalten. Außerdem bestand die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen.

Neues Programm des Hochschulsports vorgestellt

Aufgrund der steigenden Studierendenzahlen hat das Hochschulsportzentrum (HSZ) sein Angebot deutlich vergrößert. Die Teilnehmerzahl von 14.000 pro Woche des letzten Semesters wird im kommenden Sommersemester vermutlich noch deutlich übertroffen werden. Neben den traditionell gut besuchten Kampfsportangeboten sind zurzeit Angebote in Bezug auf Stress, Entspannung und Gesundheit besonders beliebt im Programm.

Happy an der RWTH

Wer Mitte März am Templergraben unterwegs war konnte viele tanzende Menschen beobachten. Grund waren die Dreharbeiten für die RWTH-Edition des Songs „Happy“ vom amerikanischen Musiker Pharrell Williams. Seit der Veröffentlichung des Songs im Juni 2013 ist ein weltweiter Trend entstanden, bei dem Filme von Menschen entstehen, die ihre Stadt und deren Lebensgefühl tanzend vorstellen. Ursprung war das offizielle 24-Stunden-Musikvideo, bei dem Williams selbst mitwirkte. Die RWTH-Edition wurde vom Aachener Filmemacher Wisam Zureik unter der Beteiligung der Hip-Hop-Gruppe sowie der Turner/innen des RWTH-Hochschulsports gedreht.

(Johannes Nakayama)

„Am Golde hängt, zum Golde drängt doch alles“

Kommentar

Das in der Überschrift genannte Zitat stammt von Goethe, der damit treffend die Bedeutung von Geld in unserer Welt feststellt. In der Tat liegt er damit nicht falsch, denn ohne Geld stehen einem deutlich weniger Möglichkeiten in unserer Gesellschaft offen. Oder anders ausgedrückt: Ohne Moos nichts los. Insbesondere Studierende kennen dieses Problem, denn ohne finanzielle Mittel wird ihnen das Leben an einer Universität erschwert, da ein Semester ja erst einmal finanziert werden muss.

Das fängt beim Semesterbeitrag an, geht über die Miete für die eigene Wohnung weiter zu den Lebenshaltungskosten. Zudem möchte man ja auch noch an dem kulturellen Leben teilnehmen: Mal ein Abend in der Kneipe mit Freunden und Freundinnen verbringen oder sich den neuen Hollywood Streifen im Kino anschauen. Wenn diese Kosten alle zusammengerechnet werden, kommt dabei eine stolze Geldsumme zusammen, die erst einmal bezahlt werden will.

Wer nicht das große Glück hat, durch das Elternhaus finanzielle Unterstützung zu erfahren, ist oft auf sich selbst angewiesen und greift dann zu Studierendenjobs, um den Geldbeutel etwas zu füllen. Zunächst einmal eine tolle Sache, denn ist es doch der erste Schritt in das Erwachsenenleben. Selber Geld zu verdienen und damit auch selbstverantwortlich umzugehen muss gelernt sein. Hier bieten Studierendenjobs eine gute Grundlage, Erfahrungen mit dem Umgang von Geld zu sammeln.

Wer nicht nur auf das Geld blickt, sieht noch weitere Vorteile: Studierendenjobs können nicht nur den Kontostand erhöhen, sondern auch den eigenen Erfahrungshorizont erweitern. Jobs, die beispielsweise im sozialen Bereich ausgeübt werden, erhöhen oft die zwischenmenschlichen Qualitäten. Diese sind zwar nicht in Geld messbar, jedoch im alltäglichen Leben von großer Bedeutung.

Andererseits muss so ein Nebenverdienst in den Stundenplan passen, da eine solche Tätigkeit immer mit zeitlichem Aufwand verbunden ist. Wer diese Zeit gar nicht hat, tut sich keinen Gefallen, sich mit zusätzlicher Arbeit zu belasten, denn dann ist die Arbeit für die Universität in der Regel ja schon ergiebig genug. Die universitäre Ausbildung sollte durch einen Studierendenjob nicht in den Hintergrund geraten, denn dies führt oft zu Frustration und der Spaß am Studium geht verloren.

Nun, was soll man den Leuten sagen, die Geld für das Studierendenleben brauchen, aber nicht die Zeit haben, nebenher noch als Kellner/in oder Kassierer/in zu arbeiten? Eine schwierige Ausgangslage. Hier scheinen Hiwi jobs die beste Möglichkeit zu sein, denn dann kann möglicherweise eine Arbeit gefunden werden, die nicht nur das Finanzielle unterstützt, sondern auch noch für das weitere Studium von Vorteil sein kann.

Ein Studierendenjob ist primär eine gute Sache, solange die Belastung nicht zu viel wird, so dass andere wichtige Sachen das Nachsehen haben. Daher sollte jeder versuchen, ein gutes Mittelmaß zu finden zwischen der Notwendigkeit des Geld Verdienens und den Anforderungen des Studiums.

(Nicolas Koj)

(Fortsetzung von Seite 2)

Bei Schwierigkeiten verspielt man somit allerdings eventuell nicht nur Sympathien mit dem oder der Arbeitgeber/in, sondern eventuell auch mit einem/r zukünftigen Prüfer/in. Zusätzlich sind die Stellen häufig projektbezogen, sodass die Laufzeit dieser Arbeitsverträge der Laufzeit der Projekte entspricht. Falls danach nicht ein weiteres Projekt folgt, fällt natürlich auch die Stelle des Hilfswissenschaftlers weg. Diese Jobs ermöglichen flexible Arbeitszeiten, sodass allerdings im negativen Fall dies auch zur „Ausbeutung“ der Hilfswissenschaftler beitragen kann, da insbesondere in „Hochphasen“ des Projektes mehr Stunden Arbeit gefragt sind, als eigentlich vereinbart. Grundsätzlich bedeutet Studium und Arbeit natürlich eine Doppelbelastung, sodass es wichtig ist sich eine Arbeit zu suchen, die einem Spaß macht und an der

man Interesse hat. Sie soll keine „zweite Belastung“ darstellen. Natürlich erfordert diese immer Zeit und Mühe, allerdings wird das ganze vereinfacht durch Spaß und Interesse an der Arbeit.

Nebenjobs für Studierende werden oft im Internet publiziert um viele zu erreichen und somit möglichst schnell eine neue Arbeitskraft zu bekommen. Internetseiten wie Campuslife oder auch direkt über die Internetseite der

RWTH werden sowohl Stellenangebote für studentische Hilfskräfte als auch andere Stellenangebote gezeigt, die durch engagierte Studierende besetzt werden sollen.

Um euch einen Einblick in verschiedene Aufgabengebiete zu zeigen, haben wir einige Studierende gefragt, ob sie uns ihre Jobs vorstellen.

(Lotta Schulze)

Name: Jana (24)
Studiengang: Psychologie
Job: studentische Hilfskraft im UK Aachen
Arbeitszeiten: flexibel (10h/Woche)
Vorteile: Die Arbeit ist vielseitig und interessant. Man bekommt einen guten Einblick in die Forschung und kann sehr selbstständig arbeiten.
Wie bist du daran gekommen? Ich habe mich initiativ bei einem Forschungsprojekt beworben, dass mich interessiert hat.

Name: Felix (25)
Studiengang: Wirt.-Ing. Maschinenbau

Job: HiWi-Trainee am PEM Lehrstuhl. (Chair of Production Engineering of E-Mobility Components)
Arbeitszeiten: Mal so, mal so. Abhängig von den Aufgaben/Projekten, die man hat.

Vorteile: cooles, engagiertes und junges Team. Hoher Industriebezug. Rücksichtnahme der Chefs/weniger Arbeit in den Klausurenphasen.

Wie bist du daran gekommen? Durch Hinweise auf freie Stellen in Vorlesungen und durch Freunde, die mir den Lehrstuhl empfohlen haben.

Name: Lotta (24)
Studiengang: Psychologie

Job: Nachhilkraft für die Fächer Deutsch und Englisch

Arbeitszeiten: feste Kurse, zweimal wöchentlich

Vorteile: feste Kurse, gleichzeitig evtl. ein Nachteil, da wenig Flexibilität bei den Arbeitszeiten, Zusammenarbeit mit Kindern, sehr viel Spaß und Motivation, ihnen bei Schwierigkeiten zu helfen um das Schulleben zu erleichtern.

Wie bist du daran gekommen? Stellenangebot über Campuslife.

Name: Johanna (21)
Studiengang: Rohstoffingenieurwesen
Job: Kellnerin im Sausalitos

Arbeitszeiten: Zwei Mal die Woche von 17 oder 18 Uhr bis 24 Uhr, am Wochenende auch mal bis halb 3.

Vorteile: Wir können in unseren eigenen Klamotten kommen, so wie wir uns wohlfühlen. Außerdem kann man mit Kunden reden, da wird es nicht so langweilig. Und es gibt gutes Trinkgeld. Dafür kann man nicht planen, wann man fertig ist. Außerdem kann es auch mal passieren, dass ich um 18 Uhr ankomme und darauf warten muss, dass Gäste kommen.

Wie bist Du daran gekommen? Auf einem Zettel am Sausalitos stand, dass die Aushilfen suchen. Da hab ich mich dann einfach beworben.

Was motiviert Menschen anderen zu helfen?

Wenn die Hilfsbereitschaft zu wünschen übrig lässt

Viele Theorien befassen sich mit einer Antwort auf die Frage „Warum Menschen helfen/ nicht helfen?“

In der U-Bahn fällt ein alter Mann hin. Er schafft es zunächst nicht, sich selbst wieder aufzurichten. Die anderen Personen in der Bahn bemerken den Sturz, helfen dem alten Mann allerdings nicht.

Die meisten Menschen würden sich selbst sicherlich als hilfsbereit bezeichnen. Dennoch kommt es immer wieder zu Situationen, in denen eine Person dringend Hilfe benötigt, aber keine erhält.

Dafür, dass Menschen nicht helfen, gibt es viele verschiedene Gründe. Der meisten sind wir uns allerdings nicht bewusst.

Je größer die Anzahl der Zuschauer, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass jemand hilft. Dieses Phänomen wird auch als „Bystander Effect“ bezeichnet. Wenn in einer Problemsituation viele Personen involviert sind, führt dies dazu, dass sich jeder weniger verantwortlich fühlt als in einer Situation, in der er alleine ist. Dadurch sinkt die Motivation zu helfen. Auch kann es sein, dass Personen zu der impliziten Einschätzung „Es ist nichts geschehen“ gelangen. Zu dieser kommt es, weil Zuschauer von einem Ereignis überwältigt werden und deshalb zögern einzugreifen. Wenn sie erkennen, dass andere auch nicht eingreifen, schlussfolgern sie daraus, dass diese das Ereignis als harmlos interpretieren. Auch die soziale Angst, sich durch die Handlung zu blamieren, hemmt die Hilfsbereitschaft.

Zeitdruck wirkt sich ebenfalls negativ auf die Hilfsbereitschaft aus.

Wie kommt es dann aber dennoch dazu, dass Menschen anderen helfen? Verschiedene Theorien versuchen diese Frage zu beantworten.

Evolutionärer Ansatz

Ein Ansatz zur Erklärung prosozialen Verhaltens ist der evolutionäre Ansatz: Nach diesem begünstigen Menschen ihre Verwandten. Menschen versuchen, den eigenen Fortpflanzungserfolg zu sichern. Dieser ergibt sich sowohl aus der Weitergabe eigener Gene auf nachfolgende Generationen, als auch aus dem Fortpflanzungserfolg Verwandter. Durch die Erhöhung der Überlebenschance Verwandter, werden ebenfalls die eigenen Gene weitergegeben.

Menschen helfen außerdem, weil sie davon ausgehen, dass die andere Person den Gefallen in Zukunft erwidern wird.

Individualistischer Ansatz

Der Individualistische Erklärungsansatz sagt, dass Menschen aufgrund von individuellen Neigungen helfen. Diese Neigungen müssen nicht genetisch bedingt sein, sondern können auch erworben werden. Die Neigungen werden durch Emotionen und Stimmungen beeinflusst. So sorgt positive Stimmung dafür, dass Menschen eher helfen. Negative Stimmungen können die Hilfsbereitschaft in unterschiedlicher Weise beeinflussen. So steigert das Empfinden von Schuldgefühlen die Hilfsbereitschaft, während Traurigkeit

eher zu weniger prosozialem Verhalten führt. Hilfsbereitschaft sorgt manchmal für eine Steigerung der Stimmung.

Außerdem gibt es nach dem individualistischen Ansatz Menschen, die aufgrund ihrer Persönlichkeit hilfsbereit sind. Zu den Eigenschaften einer solchen Person zählen: Empathie, soziale Verantwortung für andere, interne Kontrollüberzeugung sowie der Glaube an eine gerechte Welt. Menschen handeln oft aufgrund von egoistischen Motiven: Sie wollen beispielsweise etwas Sinnvolles tun, Befriedigung erhalten, Menschen treffen, Fähigkeiten erwerben oder sinnvolle Erfahrungen machen. Hilfsbereitschaft kann aber auch aus altruistischen Motiven resultieren: Personen helfen, weil sie Solidarität mit Benachteiligten empfinden, aus Mitgefühl, aus religiösem Glauben, weil sie sich mit den Betroffenen identifizieren oder um anderen wieder Hoffnung zu geben.

Interpersoneller Ansatz

Dass die Beziehung zwischen Personen beeinflusst inwiefern sich ein Mensch prosozial verhält, besagt der Interpersonelle Ansatz. So ist uns das Wohlergehen von Freunden und Familie wichtiger, als das Befinden von Fremden. Die Hilfsbereitschaft steigt also mit der Enge der Beziehung. Steckt hinter einer Handlung ein Eigeninteresse, ist die Wahrscheinlichkeit diese auszuführen höher. So werden Menschen mit höherer Wahrscheinlichkeit Geld spenden, wenn sie dadurch ein Eigeninteresse verfolgen können. So könnten sie beispielsweise ein Ge-

schenk für die Spende erhalten.

Normen der Fairness

Menschen helfen aufgrund von Normen der Fairness. So gibt es die Norm der Sozialen Verantwortung: Sie besagt, dass Menschen anderen Menschen helfen sollten. Diese Norm wird im Sozialisationsprozess erworben und ist kultur- und gesellschaftsabhängig.

Die persönliche Norm, also das Gefühl der Verpflichtung, welches durch die eigenen persönlichen Werte und Überzeugungen hervortritt, fördert prosoziales Verhalten.

Nach der Equity-Norm haben Menschen normative Erwartungen an Belohnungen, sodass zum Beispiel jeder Mensch den gleichen Lohn erhalten sollte. Darüber hinaus werden viele durch den Glauben an eine gerechte Welt motiviert.

Hilfsbereitschaft- ab wann?

Hilfsbereitschaft entwickelt sich bei Menschen bereits sehr früh. So zeigen bereits Kleinkinder ab einem Jahr hilfsbereites Verhalten. Wenn sie ihre Eltern traurig erleben, wollen sie diese spontan trösten. Sie wollen ihnen zum Beispiel das eigene Kuscheltier geben. Mit steigendem Alter weichen solche Annahmen realistischeren Einschätzung. Gleichzeitig steigt das Empfindungsvermögen von Mitgefühl.

Das Bewusstsein darüber, warum wir manchmal nicht helfen, kann dafür sorgen, dass wir uns öfter prosozial verhalten.

(Laura Burbach)

Reihe: Berühmte Studierende der RWTH

Nicht nur Karl war in Aachen. Dieses Mal: Hugo Junkers

In den gut 140 Jahren seit der Gründung haben in Aachen bereits tausende Studenten Vorlesungen verfolgt. Doch welche davon kennt man? Wer hat es weit gebracht? Wir stellen euch in jeder Ausgabe eine bekannte Persönlichkeit vor, die an der RWTH studierte. Dieses Mal: Hugo Junkers

Hugo Junkers, der Spross einer wohlhabenden Familie aus Rheydt, begann 1878 zwar in Berlin zu studieren, wechselte aber 1881 an die Technische Hochschule in Aachen. Hier beendete er 1883 sein Maschinenbau-Studium und ging zunächst zurück nach Rheydt, um in der Firma seines Va-



Hugo Junkers (Foto: Bundesarchiv)

ters zu arbeiten.

1888 verschlug es Junkers zur „Deutschen Continental Gasgesellschaft“ nach Dessau, wo er bei der Entwicklung neuer Motoren mithalf. Neben der Entwicklung des ersten Zweitakt-Gegenkolben-Gasmotors zeichnet sich Junkers auch für eine Erfindung verantwortlich, die wohl nur in den wenigsten Studierendenhaushalten fehlt: der Durchlauferhitzer. Dieser basierte auf dem von Junkers entwickelten Gasbadeofen, für den er 1894 das Patent anmeldete.

1897 kehrte Hugo Junkers nach Aachen zurück, wo er als Professor für Thermodynamik an der RWTH

arbeitete. Ab 1908 beschäftigte er sich vermehrt mit Aerodynamik und Flugzeugbau, bis er schließlich 1933 sein wohl berühmtestes Flugzeug baute: Die Ju 52, auch bekannt als „Tante Ju“.

Vermutlich weil Junkers sich nicht mit den Nationalsozialisten arrangieren konnte, wurde er 1933 enteignet und wurde der Stadt Dessau verwiesen, wo er die „Junkers-Motorenbau GmbH“ und die „Junkers-Flugzeugwerk AG“ aufgebaut hat. Zwei Jahre später verstarb er an seinem 76. Geburtstag in Bayern.

(Martin Schmitz)

„Boarderlines“

Ein Reise-Abenteuer-Roman



Schon das Cover zeigt: Es geht ums Reisen und Surfen. (Foto: Andreas Brendt)

„Boarderlines“ ist ein Roman von Andreas Brendt aus dem Jahre 2013. Er erzählt seine Geschichte; wie er die Liebe zum Surfen fand und die Welt bereist – immer auf der Suche nach den besten Wellen.

Er erzählt von fremden Kulturen und seinen vielen Eindrücken und Erfahrungen, die er auf seinen Reisen gewonnen hat.

Eine Reise beginnt

Köln, 1996: Andi und sein Freund Alex buchen spontan einen Flug nach Australien mit einigen Tagen Aufenthalt in Bali, sodass sie gleich zwei Ziele mit vielversprechenden Wellen anfliegen. Sie wollen surfen und einfach raus aus dem Uni-Alltag. In Bali steht Andi dann zum ersten Mal auf einem Surfbrett. Die einzige Hilfestellung, die sein Kumpel ihm gibt, sind die Worte: „Du musst einfach da raus paddeln und wie die anderen die Wellen surfen!“ - „Große Pädagogik. Wahnsinn, da ganzheitliches Lernen hier so hilfreich ist wie Starkstrom im Kinderzimmer“, beschreibt Andi seine Gedanken. Doch er wird mit dem Surfvirus infiziert und fasst einen Ent-

schluss: „Ich will jeden Tag surfen. Weil ich das Meer liebe und das meine Bestimmung ist. Die Uni ziehe ich durch. Alles andere wäre verrückt. Und dann kommt das Leben. Mein Leben. Mein Leben als Surfer und Abenteuer an den schönsten Orten dieser Welt.“ Und genau davon erzählt er mit viel Humor und Gefühl in seinem Roman und nimmt den Leser mit auf (s)eine Reise über zehn Jahre.

Humor und Spannung

Andi schafft es den Leser zu fesseln. Er versucht ihn teilhaben zu lassen an seinen eindrucksvollen Erfahrungen. Er spricht offen über Siege und Niederlagen, über den Spaß am Surfen und Reisen und die Freiheit, aber auch über die Schattenseiten: gebrochene Bretter, seinen geschundenen Körper und die Einsamkeit, wenn man immer unterwegs ist.

Mit seiner Art zu Schreiben bringt Andi den Leser zum Lachen. Zum Beispiel wenn er von seiner ersten Rollerfahrt in Bali erzählt, bei der er etwas Plastikschüssel-ähnliches als Helm tragen soll: „Das ist ein Witz. Die Kopfbedeckung bietet ungefähr

so viel Sicherheit, wie zwei Knieschoner beim Fallschirmspringen – ohne Schirm.“ Dagegen liest man voller Spannung die Zeilen, in denen er beschreibt, wie er ums Überleben kämpft (und das kommt nicht nur einmal vor).

Zehn Jahre unterwegs

Andi bereist in seinem ersten Roman neben Bali und Australien auch Sri Lanka, Peru, die Malediven, Ecuador, Chile, Neuseeland und viele weitere Länder. Er trifft auf Polizisten, die ihm das Geld aus der Tasche ziehen wollen, sitzt mit Diamantenschmugglern beisammen, surft die längste Welle der Welt, wird Surflehrer in Frankreich und entkommt einem Hai. Der Autor beschreibt seine Reise sehr bildlich, sodass er den Leser mitnimmt an die verschiedenen Orte dieser Erde. Andi lässt einen teilhaben an seinen Gedanken und inneren Konflikten. So fällt es nicht schwer sich in ihn hineinzusetzen und mitzufühlen. Denn so schön es auch sein mag die ganze Welt zu bereisen, so hart kann es auch sein, zehn Jahre lang unterwegs zu sein. Diese Erfahrung

macht auch Andi und erzählt ganz offen davon.

Folge Andi auf seiner Reise

Dieses Buch ist wie eine Reise und lädt jeden ein mitzukommen. Dabei spielt es keine Rolle, ob man Reisender ist oder bisher nur davon träumt, ob man surft oder nicht, Student ist oder mitten im Leben steht (und was heißt das schon, ausbrechen kann man immer): dieses Buch ist jedem zu empfehlen.

Weitere Infos und Bestellung unter: www.boarderlines.info. Außerdem verlosen wir ein vom Autor persönlich signiertes Exemplar. Löse dafür einfach das Rätsel auf Seite

(Lara Biekowski)

Anzeige

Cornely
Feine Wurstwaren
eigener Herstellung

Gesunde Ernährung macht leistungsfähig!

10% Rabatt*

*bei Vorlage ihres gültigen Studentenausweises auf unser gesamtes Sortiment (Wurst, Fleisch, Käse und Salate).

Fleischerei Christian Cornely
Großkölnstr. 38, Aachen, Tel. 34639 - www.fleischerei-cornely.de

Reihe: Helden der Kindheit

In dieser Reihe geht es um unsere Helden der Kindheit, dieses Mal: Die Drei ???

Jeder von uns hatte sie: die ganz persönlichen Helden der Kindheit, die uns auf Kassetten, im Fernsehen, in Büchern oder Comics begleitet haben. In dieser Rubrik stellen wir unsere Helden vor und erklären, warum sie uns so fasziniert haben.

Ich habe früher viele Hörspielkassetten gehört. Tom Sawyer, Harry Potter, Die Fünf Freunde, Michel aus Lönneberga, TKKG... die Liste ist lang. Aber keine Hörspielreihe hat mich so sehr in den Bann gezogen wie „Die Drei ???“. Und das aus einem ganz einfachen Grund: Die Geschichten um die drei Detektive Justus Jonas, Peter Shaw und Bob Andrews aus Rocky Beach waren wahnsinnig cool und erwachsen.

Während TKKG einem ein in miserabler Qualität aufgenommenes „Lied“ ins Ohr brüllte, begannen die frühen Geschichten um Justus, Peter und Bob mit entspannter Synthie-Musik. Später wurde daraus eine spannende, fast schon geheimnisvolle Melodie ohne viel Text. Auch die mir unbekannte Welt der amerikanischen Westküste faszinierte. Wo TKKG sich auf dem gewohnten Terrain einer deutschen Stadt bewegte, kam bei den



Die Sprecher der Fragezeichen (Copyright: Christian Hartmann)

drei Fragezeichen fast schon ein Ferien-Feeling auf. Die Fälle waren – bis auf wenige Ausnahmen – wahnsinnig spannend, die Sprecher waren toll, die Musik stimmte. Bis heute habe ich die Geschichten im Kopf. Etwa „Die Drei ??? und der Feuerteufel“, vor der ich

mich immer ein wenig gegruselt habe, oder „Todesflug“, die so dämlich war, dass sie bis heute lustig ist: durch eine Verkettung unglücklicher Umstände, wobei ein verrückter Professor eine nicht ganz unerhebliche Rolle spielt, landet Bob in einem Spaceshuttle und

fliegt ins Weltall. Das haben sich nicht einmal TKKG getraut.

Die Sprecher der drei Fragezeichen touren inzwischen auch durch Deutschland, wo sie ihr Live-Hörspiel zum Besten geben. Wer also schon immer mal dabei sein wollte, wie die drei Jungs einen Fall lösen, hat dazu in diesem Jahr die Gelegenheit. Die berühmte Visitenkarte ist mit Sicherheit auch wieder dabei: „Die Drei ??? – wir übernehmen jeden Fall. Erster Detektiv: Justus Jonas. Zweiter Detektiv: Peter Shaw, Recherche und Archiv: Bob Andrews.“

(Martin Schmitz)

Freibier!

... gibt es bei uns zwar nicht (immer), aber doch Hinweise, wie man nachhaltiger und vor allem grundseriös Aufmerksamkeit erregt. Schau einfach einmal bei einer unserer Redaktionssitzungen vorbei. Eine Email zur Ankündigung (karman-redaktion@rwth-aachen.de) genügt!

Veranstaltungen

Ab Do., 17.04.2014, 16:15 Uhr

Wat is'n Dampfmaschin“?

RWTH, Hörsaal LU, Gebäude Luft- und Raumfahrt, Wüllnerstraße 7
Wöchentliche öffentliche Ringvorlesung zu Technikphänomenen in den Ingenieurwissenschaften, die sich an Schüler/innen und Studierende richtet. Thema des ersten Termins: „Ein Stück Draht für das iPhone! Handyantennen gestern, heute und morgen“.

Di., 22.04.2014, 20:00 Uhr

Liebe, Mord und Vollpension

Klangbrücke Aachen, Kurhausstraße 2
Der Poetische Anfall zeigt eine temporeiche Kriminalkomödie. Der Eintritt kostet 5€. Es finden im April noch drei weitere Aufführungen statt.

Mi., 23.04.2014

Peter Inflagranti

Franz, Franzstraße 74
Der Musiker mit der Ausnahmestimme bietet eine Mischung aus Akustik Rock, Akustik Grunge und Pop. Eintritt frei.

Mo., 28.04.2014

Almost Charly

Domkeller, Hof 1
Der Berliner Sänger, Gitarrist und Pianist Dirk Homouth und der New Yorker Lyriker Charlie Manson präsentieren ihr drittes Album „Tomorrow's Yesterday“. Eintritt frei.



www.filmstudio-aachen.de
Beginn: 20 Uhr in der Aula des Hauptgebäudes,
Eintritt 3 €.

Mittwoch, 16.04.2014

12 Years a Slave

Solomon Northup lebt im Jahre 1841 als freier Afroamerikaner in den Nordstaaten von Amerika. Eines Abends lässt er sich von zwei Fremden, die ihn als Musiker engagiert haben, zum Trinken einladen. Als er am nächsten morgen aufwacht, hat man ihm Ketten angelegt. Er wird per Schiff nach Louisiana gebracht und dort als Sklave verkauft. Von nun an muss er unter menschenunwürdigen Bedingungen auf einer Plantage arbeiten.

Dienstag, 22.04.2014

Ganz Weit Hinten

Für den 14-jährigen Duncan gibt es schönere Vorstellungen, als den Sommer mit seiner Mutter, ihrem unsympathischen Freund Trent und dessen zickiger Tochter Steph in einem Ferienhaus am Meer zu verbringen. Doch er hat keine Wahl und muss die Pläne der Erwachsenen über sich ergehen lassen. Als er zufällig einen Ferienjob im Water-Wizz-Vergnügungspark findet, scheint der Sommer gerettet ...

Mittwoch, 30.04.2014

I, Frankenstein

Die Legende des Wissenschaftlers Dr. Frankenstein, der aus Leichenteilen ein neues Wesen erschuf und es durch Stromstöße lebendig machte, ist überall bekannt. Doch dieses Monster gibt es wirklich. Seit 200 Jahren zieht es einsam durch die entlegenen Gebiete der Erde. Dämonen machen ihm dabei das Leben schwer – bis ihm die Gargoyles zur Hilfe kommen. Naberius, der Anführer der Dämonen, will eine Zombie-Armee erschaffen und die Menschheit unterwerfen ...

(zusammengestellt von Lara B.)

Lernen von den Großen

Studierende beraten Unternehmen

Den Traumjob finden, Kontakte knüpfen, sich weiterbilden: immer häufiger tun Studierende dies schon während des Studiums.

Studentische Unternehmensberatungen gibt es inzwischen an fast jeder größeren Uni. So auch an der RWTH, wo der Verein aixsolution seit der Gründung durch drei BWL-Studierende im Jahr 2000 Unternehmen berät.

34 Studierende sind derzeit im Verein aktiv. Dabei ist fast jede Fachrichtung vertreten: von Wirtschaftsingenieuren über Kommunikations- bis zu Naturwissenschaftlern. „So lernt man auch mal Studenten aus anderen Fachrichtungen kennen“, sagt Marcellinus Hover. Er selbst ist seit knapp einem Jahr Mitglied bei aixsolution und hilft nun auch bei der Organisation der aixperienceDays im Mai tatkräftig mit.

Workshops von VW, Bayer und RWE

Auf den aixperienceDays werden an insgesamt fünf Tagen Workshops von Inhouse-Beratungen namhafter Unternehmen wie Bayer, RWE oder Volkswagen zu verschiedenen Themen durchgeführt. Etwa 20 Studierende können pro Workshop teilnehmen. Bereits zum elften Mal organisiert der Verein die aixperienceDays, auf denen nicht nur zusammen in Workshops gearbeitet wird, sondern auch Kontakte



aixperienceDays 2014 (Foto: Aixsolutions)

geknüpft werden. „Der ein oder andere hat schon eine Praktikumsstelle bei einem großen Unternehmen über solch einen Workshop bekommen“, erzählt Hover. Um an einem Workshop teilnehmen zu können, muss man sich zuvor beim Verein um einen Platz bewerben, was noch bis zum 25. April möglich ist.

Die Mitarbeit bei aixsolution habe ihn auch persönlich weitergebracht, so Marcellinus: „Man sammelt praktische Erfahrungen und lernt sich selbst gut zu präsentieren“, erklärt er. Allerdings brauche man ein gutes

Zeitmanagement, um die Arbeit für den Verein und die Uni unter einen Hut zu bekommen. Dafür habe man aber die Möglichkeit, an spannenden Beraterprojekten aktiv teilzunehmen und dabei schon früh ein berufliches Netzwerk aufzubauen. Darüber hinaus veranstaltet der Verein auch gemeinsame Aktivitäten wie z.B. Sommerfeste.

Um Mitglied bei aixsolution zu werden, muss man sich auf eine Anwartschaft bewerben. Nach einem Assessment-Center werden die ausgewählten Bewerber/innen mit Hilfe interner Schulungen auf die Aufgaben eines studentischen Beraters oder einer studentischen Beraterin vorbereitet. Die Bewerbung um eine Mitgliedschaft im Verein ist noch bis zum 21. April möglich.

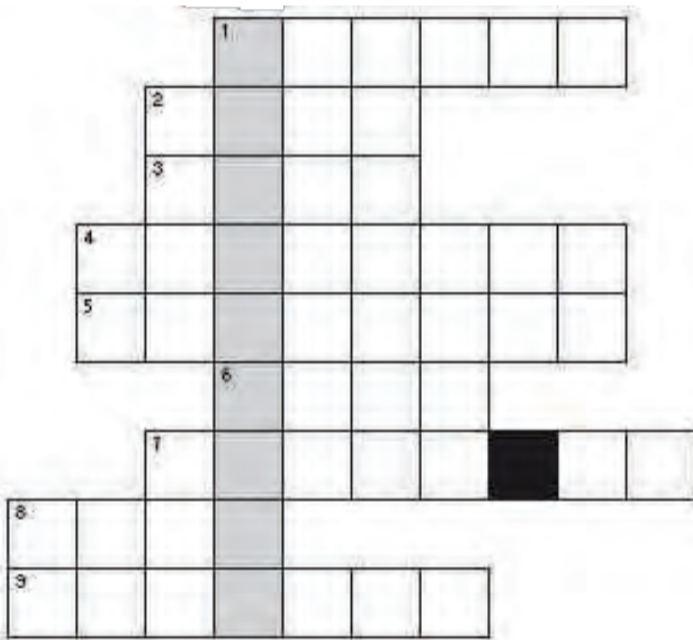
(Martin Schmitz)

Die Bewerbung zu den aixperienceDays 2014 ist noch bis zum 25. April möglich. Motivationsschreiben und Lebenslauf sind dafür an aixperience-days@aixsolution.com zu schicken.

Bewerbungen zu mehreren Workshops sind dabei ausdrücklich erwünscht.

Weitere Informationen zu den aixperienceDays unter: www.aixperience-days.de oder auf der Facebook-Seite [aixperience days 2014](https://www.facebook.com/aixperience-days).

Gewinnspiel



- 1) Die Titelfigur der Comiciade, welche im April 2014 in Aachen stattfand, hieß Karl der ____?
- 2) Wo verbringen Andi und Alex im Roman „Boarderlines“ ihren Urlaub, bevor sie ihre Reise nach Australien fortsetzen?
- 3) Laut Studentenwerk arbeiten mehr als zwei von ____ Studierenden neben ihrem Studium.
- 4) Wie lautet der Nachname des amerikanischen Musikers, zu dessen Song Mitte März ein Video vor dem SuperC gedreht wurde?
- 5) Laut dem Individualistischen Ansatz erhöht eine ____ Stimmung die Wahrscheinlichkeit, anderen Menschen zu helfen.
- 6) In welchem Monat findet dieses Jahr die Exkursi-
onswoche statt?
- 7) Welchen Spitznamen besaß ein bekanntes Flugzeug von Hugo Junkers?
- 8) Wie lautet die Abkürzung einer Aachener Universität?
- 9) Wie heißt der dritte der Drei ??? mit Nachnamen?

(Mark Podolecki)

Impressum

Kármán erscheint zweiwöchentlich in der Vorlesungszeit. Kármán fühlt sich keiner Gruppierung verpflichtet. Für namentlich gekennzeichnete Artikel übernimmt der Autor die Verantwortung.



Herausgeber:

„Kármán Hochschulzeitung e.V.“ c/o RWTH Aachen, 52056 Aachen
Kármán im Internet:
www.karman.rwth-aachen.de

Telefon Redaktion:

0241/56529892

E-Mail Redaktion:

karman-redaktion@rwth-aachen.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):

Lara Biekowski

Druck:

Druckerei Frank + Hager GmbH & Co. KG

Auflage:

3000



„Boarderlines“ (Foto: Andreas B.)

Zu gewinnen gib es dieses Mal ein persönlich signiertes Exemplar des Romans „Boarderlines“ von Andreas Brendt. Löse einfach das Rätsel und schicke und das Lösungswort bis zum 30.04.2014 über das unten stehende Formular.

<http://www.karman.rwth-aachen.de/gewinnspiel>

Ausgenommen sind Mitglieder des Kármán Hochschulzeitung e.V.



Platte des Monats

Dramadigs: Bei aller Liebe



Albumcover von Dramadigs „Bei aller Liebe“ (Foto: Dramadigs)

Tsund Mrk und Konfus könnten die Namen einer deutschen Teenie-Kiffer-Klamotte aus dem Privatfernsehen (ansässig in Bayern) der späten 90er Jahre sein. Tatsächlich handelt es sich jedoch bei den beiden um die Dramadigs, Deutschrap-Produzenten aus Bremen. Bodenständig und Nüchtern, jedoch frei von Verbissenheit und niemals humorbefreit, veröffentlichten die Dramadigs ihr zweites Album „Bei aller Liebe“ beim Kölner Hip Hop Label Melting Pot Music.

Auf dem ersten Blick liebt sich die Tracklist so, als ob die Dramadigs selber keinen Finger gerührt hätten. So steht vor jedem Track zwar ein Interpret, jedoch steht dort selten „Dramadigs“, was bei mir auf Missverständnis geführt hat. So habe ich gedacht, ob nicht aus Versehen eine Compilation den Dramadigs als Album zugesprochen wird. Beim Hören ist mir jedoch klar geworden, dass diese Album die Handschrift (oder zwei Handschriften) des Duos trägt. Mit „Bei aller Liebe“ haben die Dramadigs ein Album ihren Lieblings MCs gewidmet, auf dem sie ihre Musik mit selbigen teilen.

Bemerkenswert ist, dass der Erwerb dieses Albums dem Kauf von zwei Alben gleich kommen wird: Be-

steht die erste Hälfte aus den Endprodukten aus der Zusammenarbeit mit den MCs, so zeigt die zweite Hälfte die eigentliche Stärke des Albums und den Fähigkeiten der Dramadigs. Tsund Mrk und Konfus laden uns ein einen Schritt zurück zu gehen und den Gerüsten, den Instrumentalversionen der Lieder zu lauschen. So zeigen die Dramadigs in ihren Instrumentals ihr Feingefühl und feines Gespür für Beats und Melodien und Samples. Dabei funktionieren einige der Instrumentaltracks besser als eigenständige Tracks als die Volltracks, einige machen jedoch in ihrer Instrumentalversion als Veröffentlichung weniger Sinn.

Dennoch zeigen die Dramadigs, dass sie nichts zu Verstecken haben. Selbstbewusst stellen künstlerisches und handwerkliches Können und Geschick zur Schau und liefern die mit „Bei aller Liebe“ ein Doppelalbum/zwei vollwärtige Alben ab, welches mit einigen Skulptäten und angenehmen Brechungen aufwarten kann (Funky Cotletti rappt im bayrischen Akzent und es wirkt niemals lächerlich). Immer locker aus der Hose und stets warm, dabei niemals überkandidelt oder fad.

(Alper Kurtoglu)

PONT GRILL

Pontstr. 119

52062 Aachen

Tel.: 0241-47583688

www.pontgrill.de

Anrufen, Bestellen, Abholen!

Öffnungszeiten:

So.-Do.: 11:00 - 03:00 Uhr

Fr.+Sa.: 11.00 - 04.00 Uhr